

Wissenschaft trifft Praxis

# – eine Kooperation zwischen Krankenhaus und Hochschule

**Studierende** Sahra Khattab, Kathrin Köster, Fiola Przybylski, Jeannine Ricken, Lea Schürmann

**Dozent** Prof. Dr. Karl Reif

**Praxispartner\*innen** Sandra Groten, Katrin Nitsch, Regine Scheidereit, Christin Vollrath

## INHALT

1. Zusammenfassung (Abstract).....	3
2. Einleitung.....	4
3. Problemdarstellung.....	5
4. Methodisches Vorgehen .....	5
5. Ergebnisse .....	7
6. Diskussion und Fazit für die Praxis .....	10
7. Literaturverzeichnis.....	12

## 1. Zusammenfassung (Abstract)

Evidence-based Nursing, ein für die Praxis entwickeltes Konzept zur Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse, ermöglicht den Transfer von evidenter Theorie in die Praxis. Es verknüpft Wissenschaft und Forschung mit den Bedürfnissen der Patient\*innen und berücksichtigt die Anwenderfreundlichkeit für die Pflegekräfte.

Für die Patient\*innen kann durch die Evidenzbasierung der Maßnahmen eine bessere Versorgungsqualität erreicht werden. „Empirische Arbeiten legen nahe, dass eine EBP [Evidence-based Practice] patientenrelevante Ergebnisse verbessern, die Versorgungsqualität steigern sowie Praxisvariationen und Kosten reduzieren kann“ (Meyer, G., Balzer, K. und Köpke, S., 2013, S.31)

Trotz der obengenannten Vorteile findet Evidence-based Nursing nur selten Anwendung in der Praxis. Auch, weil unterstützende Konzepte und Handlungsrichtlinien fehlen. Daher behandelt dieses Konzept den Implementierungsvorgang von Evidence-based Nursing in die Praxis.

Die Implementierung von Evidence-based Nursing in die Praxis orientiert sich an den Schritten von Behrens und Langer und an dem üblichen Vorgehen beim Projektmanagement (Schiersmann & Thiel 2013, S. 185ff)

Das erwartete Ergebnis wird durch die Implementierung eines evidenten Praxiskonzepts zum Darmmanagement bei Querschnittpatient\*innen definiert.

Hierzu erfolgte die Gründung einer Arbeitsgruppe aus Studierenden der Hochschule für Gesundheit und Mitarbeitenden des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil, die anhand einer Fragestellung Evidence-based Nursing erfolgreich in die Praxis integrieren wollen. Hierzu wurde in mehreren Treffen zunächst die Fragestellung, ein Praxiskonzept für das Darmmanagement bei Querschnittpatient\*innen zu entwickeln, definiert. Des Weiteren wurde die Vorgehensweise anhand eines konkreten Maßnahmenplans festgelegt. Derzeit befindet sich der Implementierungsvorgang in der Literaturrecherche zur Bearbeitung der ausgewählten Fragestellung. Die Implementierung in die Praxis ist für Juni 2017 vorgesehen.

Um eine erfolgreiche Implementierung von Evidence-based Nursing in der Praxis zu verzeichnen, ist das Erlernen einer neuen Arbeitsweise und dessen Anwendung unabdingbar. Pflegekräfte müssen bereit sein, sich eventuell auf neue Methoden einzulassen..

Den Studierenden dient das Projekt als Lernmethode, die auf ein lebenslanges Lernen vorbereitet. Durch die Verknüpfung von realen pflegerischen Problemen mit wissenschaftlich fundierten Lösungen befindet sich das pflegerische Handeln in einem dauerhaften Prozess mit angepasstem Prozessmanagement.

## 2. Einleitung

Mit dem Wandel der Pflege zu stärkerer Eigenständigkeit in der gesundheitlichen Versorgung gewann die wissenschaftliche Fundierung pflegerischer Maßnahmen über die vergangenen Jahrzehnte an Bedeutung. Die Notwendigkeit einer wissenschaftlich fundierten Handlungsweise ist schon längst bekannt und wird gefordert (Wissenschaftsrat, 2012).

Neueste Erkenntnisse der Forschung sollen der Entwicklung und Verbesserung pflegerischer Standards und Leitlinien dienen und folglich das Wohl der Patient\*innen verbessern.

Evidence-based Nursing, ein Konzept zur Integration dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse, berücksichtigt hierbei neben Forschung und Wissenschaft auch die Erfahrung klinisch Pfleger, das Vorhandensein von Ressourcen und die Präferenz der Patient\*innen (vgl. Behrens, J. & Langer, G. (2010a). Es entsteht ein Prozess, der eines kontinuierlichen Prozessmanagements bedarf.

In Deutschland ist eine pflegewissenschaftliche Orientierung der Ausbildung im Krankenpflegegesetz und Altenpflegegesetz explizit genannt (vgl. Meyer, G. et al. 2013). Es soll Grundsteine legen, um die Qualität der Pflege zu verbessern und mittels Evidence-based Nursing den Transfer theoretischer Inhalte in die Praxis zu fördern. Des Weiteren ist Evidence-based Nursing für die Praxis entwickelt worden und soll im pflegerischen Alltag von den Pflegefachkräften angewendet werden. Ferner ist wissenschaftlich belegt worden, dass Patient\*innen, welche auf wissenschaftlich basierten Methoden gepflegt werden, über mehr Wissen im Gesundheitsverhalten verfügen. (vgl. Heater, B., Becker, A. und Olson, R, 1988).

Dennoch ist der Einsatz von evidenzbasierter Pflege im Alltag gering, da sich das Pflegepersonal in der Suche und kritischen Beurteilung von Studien als zu wenig geschult empfindet und den Schwerpunkt der Profession eher auf praktische Kenntnisse zurückführt. Des Weiteren fehlen der Praxis häufig der Zugang zu Literatur oder Datenbanken (vgl. Meyer, G. & Köpke, S. ,2012).

### **3. Problemdarstellung**

Im Rahmen des Moduls „Qualitätsmanagement in der Pflege“ an der Hochschule für Gesundheit in Bochum hat sich eine Studiengruppe mit der Qualitätsverbesserung durch die Implementierung von Evidence-based Nursing in der Praxis auseinandergesetzt. Nach unserer Erfahrung als Studierende erfolgt die Umsetzung von Evidence-based Nursing in der Praxis häufig ungeplant, ohne vorgegebene Strukturen und nur initiiert durch einzelne Pflegefachkräfte. Selten liegen derzeit Handlungsrichtlinien oder Konzepte zur Implementierung von Evidence-based Nursing vor, obwohl Evidence-based Nursing für die Praxis konzipiert wurde. Ferner erfolgt die Lehre von Evidence-based Nursing an der Hochschule mit wenig Praxisbezug und ohne Anwendungs- bzw. Umsetzungsmöglichkeiten. Daraus resultierte das Ziel den Kontakt zwischen Theorie und Praxis herzustellen und mit den im Modul errungenen Fertigkeiten ein Konzept anzufertigen.

Die Vorteile einer erfolgreichen Implementierung liegen aus Sicht der Studierenden in der Professionalität, dem interprofessionellen Austausch, gleichberechtigter Wahrnehmung und Kommunikation auf Augenhöhe. Des Weiteren sollen Pflegefachkräfte nicht in Gewohnheiten zurückfallen, sondern innovativ pflegen. Für die Patient\*innen soll durch die kritische Beurteilung der derzeit durchgeführten Maßnahmen die Pflegequalität steigen.

### **4. Methodisches Vorgehen**

Die Entwicklung des Implementierungskonzepts orientierte sich an dem üblichen Vorgehen beim Projektmanagement (Schiersmann & Thiel 2013, S. 185ff) sowie dem systematischen Vorgehen nach Behrens und Langer (2010a).

Zu Beginn werden die Zuständigkeitsbereiche und übergreifende interdisziplinäre Aufgabenbereiche der Pflege definiert.

Die Aufgabenstellungen können eindeutig einer Profession zugewiesen sein oder bedürfen eine Absprache mit anderen Berufsgruppen, um eine Veränderung vorzunehmen.

Nach Festlegung der zu bearbeitenden pflegerischen Aufgabe, wird aus dem daraus zu lösenden Problem eine Fragestellung definiert. Sie dient als Orientierung für Aufbau und Inhalt der Arbeit und soll durch diese beantwortet werden. Die Fragestellung ist offen, meist in einem Satz formuliert und enthält die wichtigsten Parameter und Schlüsselwörter für die anschließende Recherche. Für möglichst präzise Ergebnisse ist die Formulierung und Dezi- mierung auf ein konkretes Pflegeproblem zu beachten. Hierzu ist es nötig die betreffende Personengruppe, die konkrete Situation und zum Beispiel eine mögliche Intervention in die Fragestellung mit einzubeziehen.

Ausgehend von der erstellten Fragestellung und den daraus hervorgehenden Parametern und Schlüsselwörtern kann eine Literaturrecherche durchgeführt werden. Hierzu bieten sich verschiedene Online-Datenbanken wie zum Beispiel PubMed, Medline und MedPilot oder wissenschaftliche Zeitschriften an. Bei der Suche auf diesen Plattformen trifft man unter Umständen auf eine Vielzahl von Artikeln. Letztlich kann auf das gesamte Spektrum wissen- schaftlicher Veröffentlichungen zurückgegriffen werden. Diese müssen durch eine systema- tische Eingrenzung anhand von festgelegten Ein- und Ausschlusskriterien auf die konkrete Fragestellung angepasst werden. Daraus ergibt sich eine überschaubare Menge an qualitativ aussagekräftigen Publikationen, die im Folgenden bearbeitet werden kann.

Im Anschluss werden die Qualität der ausgewählten Studien und die Relevanz für die eigene Fragestellung überprüft. Hierbei werden die Studien mit Hilfe von Beurteilungsbögen syste- matisch nach Glaubwürdigkeit, Aussagekraft und Anwendbarkeit durch festgelegte Kriterien beurteilt, um mögliche Quellen für Verzerrungen (Bias) feststellen zu können.

Die bei der Recherche erhaltenen Ergebnisse werden in diesem Schritt in die pflegerische Praxis umgesetzt. Hierfür werden die validen, wissenschaftlichen Erkenntnisse mit den Er- fahrungen der Berufsgruppe, den Rahmenbedingungen der Institution und mit den Präfe- renzen der Patient\*innen abgestimmt. Je nach Umfang der erlangten Erkenntnisse reicht der

Optimierungsbedarf von einer einfachen Prozessoptimierung bis hin zur strukturellen Veränderung des Pflegeorganisationssystems.

Schlussendlich gilt es den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen durch die zuvor festgelegten Parameter zu überprüfen, kritisch zu bewerten und gegebenenfalls notwendige Veränderungen durchzuführen. Werden nicht die erwünschten Ergebnisse erzielt, ist es erforderlich eine Ursachenforschung zu betreiben und gegebenenfalls beim Entwicklungsprozess neu anzusetzen. (vgl. Behrens, J. & Langer, G., 2010a)

## 5. Ergebnisse

Das angestrebte Ergebnis ist die Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines Praxis-konzepts zum Thema „Darmmanagement bei Rückenmarkverletzten“, welches wissenschaftliche Evidenz, Präferenzen der Patient\*innen und Praxiswissen der Pflegekräfte vereint.

Auf dem Weg dahin wurden bereits erste Ergebnisse erzielt. Es hat sich erfolgreich eine Arbeitsgruppe aus Vertreter\*innen des Krankenhauses und der Hochschule gebildet, die vertrauensvoll und effektiv zusammenarbeiten. Die Arbeitsgruppe EBN bestand hierbei aus den fünf Pflegestudierenden der fünften Kohorte der Hochschule für Gesundheit, Prof. Dr. Karl Reif, Katrin Nitsch (Assistentin des Pflegedirektors), Regine Scheiderei (Zentrale Praxisanleitung), Sandra Groten und Christin Vollrath (Fachpflegekräfte auf der Station für Rückenmarksverletzte).

Nach der Initiierung des Projektes, Evidenzbasierte Pflege an Hand einer Fragestellung in die Praxis zu implementieren, und der Zusage des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil, das Vorhaben zu unterstützen, erfolgte durch die Studierenden zunächst die Entwicklung eines schematischen Maßnahmenplan und einer genauen Beschreibung des Vorhabens. Hierbei dienten die vordefinierten Meilensteine des Junge Pflege Preises als erste Richtlinie.

Termine	Maßnahmen	Beteiligte Personen	Nachweise
Treffen 1 6. Januar 2017 13.00h-16.00h Bergmannsheil	Vorstellung des Grob-Konzeptes EBN →Gründung einer EBN Gruppe	EBN Gruppe	Konzept, Teilnehmerliste
Treffen 2 30. Januar 2017 13.00h-16.00h Bergmannsheil	Erkennung von Problemen auf der Station; Ist-Zustand Bewertung der Probleme <ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung einer Fragestellung</li> </ul>	EBN Gruppe + Stationsleiter der Station für Rückenmarkverletzte	Liste von Problematiken, Ist-Zustand Analyse, Problematik
Treffen 3 21. Februar 2017 15.00h-16.00 h HSG-B4414  05. März 2017	Vorstellung des schriftlich ausgearbeiteten Konzeptes zur Einsendung für den Wettbewerb  Einsendung des Konzeptes	EBN- Gruppe  Studierende der hsg	Konzept
3. April 2017 HSG	Recherche zur genannten Fragestellung Zusenden von relevanten Studien an EBN- Gruppe	Studierende der hsg, Prof. Dr. Karl. Reif	Recherche Ergebnisse z.B. Studien
Treffen 4 18. April 2017 14:30h Bergmannsheil Besichtigung der Station 3.2 (Haus 3 / Etage 2) 15.00-18.00h Meeting	Vorstellung der Recherche Ergebnisse <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der Kriterien Auswahl / Suchverlauf – Methodik</li> <li>• Studienvorstellung</li> <li>• Bewertung der Recherche Ergebnisse</li> <li>• Festlegung von Evaluationskriterien</li> </ul>	EBN Gruppe	Recherche Ergebnisse z.B. Studien
Anfang/ Mitte April	Bekanntgabe der 3 ausgewählten Konzepte des Preis Ausschreibens		
Treffen 5 02.05.2017 Bergmannsheil	Vorbereitung der Implementierung (Schulung, Material...)	MA des Bergmannsheils	
23 Mai 2017 Kick Off Bergmannsheil	Vorstellung auf Station	EBN-Gruppe, Stationsteam der beteiligten Station	Pilot- Projekt
1. Juni 2016  Wintersemester 2017/2018	Implementierung des Praxiskonzeptes in die Praxis anhand des EBN Konzeptes <ul style="list-style-type: none"> <li>• Festigung der Kooperation zw. Bergmannsheil und HSG</li> <li>• Evaluation der Maßnahme/und des Projektes</li> <li>• Veröffentlichung Ergebnisse</li> </ul>	Station für Rückenmarkverletzte des Bergmannsheils  EBN-Gruppe, Studierende der hsg, Station für Rückenmarkverletzte des Bergmannsheils	Konzept  Pilotstudie

## Maßnahmenplan



Die Gründung der Arbeitsgruppe und das erste Treffen aller Beteiligten fand dann Anfang Januar in den Räumlichkeiten des Bergmannsheils statt. Hierbei wurden die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit erarbeitet und ein Leistungsheft erstellt. Die für die Implementierung ausgewählte Station mit dem Schwerpunkt Rückenmarkverletzung wurde durch zwei Fachpflegekräfte vertreten, die mit der Problemerkennung beauftragt wurden. Des Weiteren wurde der vorbereitete Maßnahmenplan ergänzt und der Zeitplan um gemeinsame Termine erweitert (siehe Maßnahmenplan).

Das zweite Treffen erfolgte Ende Januar und hatte vor allem das Ziel, eine geeignete Fragestellung für den Implementierungsversuch zu definieren, um eine Recherche zu initiieren. Der Arbeitskreis wurde dabei durch Klaudius Dreja, den Bereichsleiter der Station für Rückenmarkverletzte ergänzt. Gemeinsam mit den beiden Fachpflegekräften der Station wurden über ein Brainstorming mögliche Probleme benannt, die einer wissenschaftlichen Fundierung bedürfen. Dabei wurden neun fragliche Probleme erkannt, die auf drei reduziert wurden. Priorisiert wurde dabei die Entwicklung eines evidenzbasierten pflegerischen Praxiskonzepts zum Thema Darmmanagement bei Querschnittspatient\*innen. Dabei soll der Schwerpunkt der Literaturrecherche vornehmlich auf der Wirksamkeit von Maßnahmen, der Therapie und Prävention von Störungen der Stuhlausscheidung liegen.

Des Weiteren soll recherchiert werden, ob bereits evidenzbasierte Konzepte zur Thematik veröffentlicht wurden und eine Heranziehung von Pflegeexpert\*innen auf dem Gebiet möglich ist. Der ärztliche Dienst unterstützt das Vorhaben (siehe Maßnahmenplan).

Zum Zeitpunkt der Einreichung des Konzeptes befindet sich das Projekt in der Recherchephase. Ein Zusammentreffen der Recherchegruppe ist für Anfang April geplant. Dabei sollen geeignete Studien gesichtet und kritisch bewertet werden. Dieses soll über das Formular des German Centre for Evidence-based Nursing geschehen. Auf der Grundlage der Studien unter Einbezug der klinischen Erfahrungen soll ein Praxiskonzept für die Pflege entwickelt werden, die das Darmmanagement prozesshaft beschreibt (siehe Maßnahmenplan).

Die Kick-Off-Veranstaltung im Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil findet am 23. Mai dieses Jahres statt. Dort werden die Teilnehmer\*innen der Arbeitsgruppe das erarbeitete evidenzbasierte Praxiskonzept vorstellen und diskutieren. Die Implementierung des Konzepts soll ab dem 1. Juni 2017 erfolgen. Die Maßnahmen gemäß dem Praxiskonzept sollen dann über einen Zeitraum von etwa drei bis vier Monaten durchgeführt werden. Dabei ist ein kontinuierliches Controlling durch die Arbeitsgruppe vorgesehen, um auf mögliche unvorhergesehene Schwierigkeiten und Fragen eingehen zu können.

Die Evaluation der Implementierung soll nach circa drei Monaten erfolgen. Hierbei sollen sowohl die Anwendung durch die Pflegekräfte, die Akzeptanz seitens der Patient\*innen, aber auch die Wirkung der Maßnahmen überprüft werden.

Zugleich soll eine Evaluation des gesamten Projektes erfolgen. Hierbei sollen Fragen beantwortet werden, wie etwa der Projektverlauf und die Zusammenarbeit erlebt wurden. Die Kriterien hierfür sollen in den nächsten Treffen noch näher definiert und festgelegt werden (siehe Maßnahmenplan).

## 6. Diskussion und Fazit für die Praxis

Das Projekt ist bisher von allen Beteiligten als positiv und bereichernd empfunden worden. Die Gründung einer EBN-Arbeitsgruppe im Januar ist wegen des großen Interesses sowohl von Seiten der HSG-Studierenden, als auch aufgrund der Motivation der Mitarbeitenden des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil ohne Komplikationen gelungen. Mithilfe eines angelegten Maßnahmenplans konnten erste Termine für die Kooperation und Erstellung des Konzeptes zeitgerecht geplant, erfasst und eingehalten werden. Bereits beim ersten Treffen war klar, dass das Ziel der Implementierung einer evidenz-basierten Pflege im klinischen Kontext nur durch eine gemeinsame Zusammenarbeit angestrebt werden kann. Daher ist die Verknüpfung von Hochschule und Praxis Basis für eine fundierte Fachexpertise. Die Erfahrungen der examinierten Fachpflegekräfte der Station für Rückenmarkverletzte machen es erst möglich, Problematiken in der Versorgung Pflegenden transparent zu machen und diese auch bewusst wahrzunehmen. Genau dieser Ist-Zustand, die Einschätzung von Schwierigkeiten hinsichtlich der pflegerischen Versorgung der Patient\*innen auf der Station wurde beim zweiten Treffen im Austausch miteinander analysiert und kommuniziert. Dabei wurden mehrere Probleme erkannt und bezüglich ihrer Relevanz diskutiert und überprüft. Auch wurde in den Blick genommen, ob für die Problemstellung ausreichend Literatur verfügbar ist. Letztlich wurde die Entwicklung eines Praxiskonzepts zum Darmmanagement als sinnvoll erachtet, da Obstipation bei Querschnittverletzten dort als ein häufiges Problem gilt. Es existiert zum Umgang und zur Therapie dieser noch kein standardisiertes Schema oder eine Leitlinie. Der Problemfindungsprozess hat sich also als erfolgreich gezeigt und ist nun die Grundlage für die Implementierung einer evidenz-basierten Pflege. Derzeit befindet sich das Projekt in der Recherchephase. Die künftigen Handlungsschritte und das weitere Vorgehen wurden bereits ausführlich beschrieben.

Durch die Entwicklung eines evidenz-basierten standardisierten Praxiskonzepts zum Darmmanagement für Patient\*innen mit Rückenmarkverletzung wird nicht nur eine hohe Pflegequalität erreicht, sondern den Patient\*innen können auch Kenntnisse über ihr eigenes Gesundheitsverhalten vermittelt werden. Auch

den Pflegekräften wird so Orientierung und Sicherheit für ihre pflegerische Handlungsweise geschaffen. Für die Verwirklichung der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Pflegepraxis ist das Erlernen einer neuen Arbeitsweise und dessen Anwendung unabdingbar. Pflegekräfte müssen bereit sein, sich eventuell auf neue Methoden einzulassen.

Ziel ist es, auch andere Studierende aus dem Gesundheitswesen zu integrieren, denn ein interprofessionelles Team führt zu hohen Synergieeffekten und schöpft so die Ressourcen aller.

Das Projekt dient uns Studierenden als Lernmethode, die auf ein lebenslanges Lernen vorbereitet. Denn es wird anhand von realen pflegerischen Problemen aus dem klinischen Kontext systematisch nach Lösungen gesucht. Dadurch befindet sich pflegerisches Handeln in einem dauerhaften Evaluationsprozess. Folglich befolgt das Projekt das Ziel einer evidenzbasierten Pflege, die eine ganzheitliche, patientenorientierte pflegerische Versorgung im Blick hat.

## 7. Literaturverzeichnis

- Behrens, J. & Langer, G. (2010a). *Evidence-based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung* (3. überarb. und erg. Aufl.). Bern: Hans Huber
- Behrens, J. & Langer, G. (2010b). *Handbuch Evidence-based Nursing. Externe Evidence für die Pflegepraxis*. Bern: Hans Huber
- Heater, B., Becker, A. & Olson, R. (1988). Nursing interventions and patient outcomes. A meta-analysis of studies. *Nursing Research* 37, 303-307.
- Meyer, G., Balzer, K., & Köpke, S. (2013). Evidenzbasierte Pflegepraxis-Diskussionsbeitrag zum Status quo. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*, 107, 30-35
- Meyer G, & Köpke, S. (2012). Wie kann der beste pflegewissenschaftliche Kenntnisstand in die Praxis gelangen? *Pflege Gesellschaft* 17, 36-44
- Schiersmann, C. & Thiel, H.-U. 2013. *Organisationsentwicklung: Prinzipien und Strategien von Veränderungsprozessen*. 4. Aufl. Wiesbaden: Verlag Springer VS.
- Wissenschaftsrat (2012). Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf> Zugriff am 04.03.2017